

Von der Inschrift sind leider nur kümmerliche Reste vorhanden:

. . . p] IO [felic

I I N V [icto,

die ersichtlich von dem Titel des Kaisers stammen. Das Material ist Sandstein. Die Entfernung der Fundstelle bis Neumagen, das als die Station des 15. Leugensteines zu gelten hat, ist auf 2 leugae zu berechnen. Der neue Stein hat also einst die Entfernungsangabe von 17 leugae, der Meilenstein vom Tonnkopf die von 18 leugae getragen (nicht 19 leugae, wie ich früher ausgerechnet hatte!). Das neue Bruchstück ist dank dem Entgegenkommen von Bürgermeister Knörr-Neumagen an das Provinzialmuseum abgegeben worden, das dafür einen Abguß des Tonnkopfsteines in Niederemmel aufstellen wird. Kr. Serrig. Tempelbezirk im Neunhäuser Wald. Um den Steinebedarf für Wegebauten zu decken, hatte die Gemeinde Serrig mit der Zerstörung einer größeren römischen Ruinenstätte im Neunhäuser Wald begonnen, der an solchen so auffallend reich ist, daß dort an der hindurchziehenden Römerstraße sicher ein Treverer-Vicus an-

zunehmen ist. Das Museum war dadurch gezwungen, rasch noch vor der völligen Beseitigung eine Untersuchung der Stätte in Angriff zu nehmen, die mit Mitteln des Museums und auch — dank bereitwilliger Beihilfe des Landrates Freiherrn v. Mirbach — mit Mitteln des Kreises vom 10. Juni bis 10. Juli durchgeführt worden ist. Innerhalb einer Einfriedigung von der Form eines unregelmäßigen Fünfecks, das an der Mitte der der Römerstraße zugekehrten Seite einen Eingang hat, liegen ein Tempel mit Umgang, links daneben eine, rechts zwei Kapellen, alles in einer Reihe nahe dem Eingang. Westlich und südlich davon sind größere Reste von zwei weiteren Gebäuden, vermutlich Wohnbauten, gefunden. Bei der schwierigen Grabung in dem Waldgelände war nicht überall volle Klarheit zu erreichen.

Die Einzelfunde an Skulpturresten sind recht spärlich und unvollständig. Einige Bruchstücke scheinen auf eine Jupiter- und Giganten-Säule zu deuten zu sein. Ein eingehender Bericht des Grabungsleiters, Abt. Direktors Dr. Steiner, wird folgen. Kr.

MITTEILUNGEN.

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine findet in Linz a. D. und in Wien vom 14.—20. September 1930 statt. Von den Vorträgen in der Altertumsabteilung seien genannt:

Egger, Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen in Österreich; Pink, Geldverkehr am Donaulimes in der Römerzeit; Barb, Römische und frühmittelalterliche Besiedlung in Österreich; Benninger, Chronologie der mittelalterlichen Hauskeramik; Polatschek, Führung durch das Museum Vindoboneuse. Außerdem sind Ausflüge von Linz nach Laureacum und von Wien nach Carnuntum vorgesehen.

Die Teilnahme steht jedem Mitglied der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu (Teilnehmerkarte 8 Schilling). Das genaue Programm kann im Provinzialmuseum eingesehen werden.

Der Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz wird (leider gleichzeitig mit dem Gesamtverein!) vom 16.—20. September in Köln abgehalten. Der erste Verhandlungstag gilt dem Kölner Dom, über den Prof. Sauer-Freiburg i. Br., Dombaumeister Gildenpennig-Köln und Staatskonservator Hiecke-Berlin sprechen. Am zweiten Tag werden „Städtebaufragen der Domumgebung“ (Prof. Bonertz-Stuttgart) und „Die Erziehung des Nachwuchses in der Denkmalpflege“ (Prof. Karlinger-Aachen) erörtert. Die anschließenden Hauptausflüge gehen nach Kalkar, Xanten und nach Essen.

Die Teilnahme an der Tagung steht jedem frei, Teilnehmerbeitrag 16 Mk., wofür Verhandlungsbericht und literarische Festgabe überreicht werden. Einzelprogramme im Provinzialmuseum.

LITERATUR.

Stieren, Bodenaltertümer Westfalens.

Ein Bericht über Grabungen und Funde für die Jahre 1925 bis 1928. — Im Auftrage der Provinzialverwaltung herausgegeben von der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums der Provinz Westfalen durch Dr. Stieren. — Münster i. W., 1929. Westfälische Vereinsdruckerei A.-G.

Der ursprünglich wohl dienstliche Bericht wendet sich an „Alle, die sich mit der Pflege der Kulturgeschichtlichen Altertümer der Provinz zu befassen haben“, um sie „über die

wichtigsten Vorgänge der letzten Jahre auf den ihrer Sorge unterstehenden Gebieten zu unterrichten“. Eine „kurze Einführung in die Vorgeschichte Westfalens“ will auch breiteren Kreisen Aufklärung geben. Der Bericht ist gut gedruckt und mit zahlreichen ausgezeichneten Abbildungen ausgestattet. Hoffentlich ist er auch im Buchhandel zu erhalten, obwohl kein Verlag genannt ist. Leider fehlt eine Inhaltsangabe ebensowohl wie ein alphabetischer Index. Auch die Einteilung nach den drei Regierungsbezirken Münster, Minden und Arns-

berg, innerhalb dieser alphabetisch nach den Kreisen erleichtert das Auffinden der einzelnen örtlichen Berichte nicht, sondern ist auch nur mehr dem inneren Dienst in Westfalen angepaßt. So hat der Bericht noch nicht die rechte Buchform bekommen, die er wohl verdient hätte. Aber abgesehen von diesen kleinen äußeren Mängeln ist es eine höchst interessante und außerordentlich nützliche Schrift, der man die weiteste Verbreitung in allen Kreisen unserer Heimatforschung wünschen möchte.

Der Wegweiser durch das Heft sind die Abbildungen. Wer diese durchsieht, spürt sofort, welch ein reiches Material an wichtigen neuen Funden und Entdeckungen Dr. Stieren in wenigen Jahren zusammengebracht hat. Der knapp gehaltene Text gibt die nötigen Beobachtungen dazu. Besonders freut man sich, daß auch die kleinen Erlebnisse, die bei der Bergung solcher Bodenfunde vorkommen, nicht unterdrückt sind. Jeder Pfleger von Bodenaltertümern wird da wohl bekannten Erfahrungen begegnen, wie verkehrt Funde und Fundstätten zunächst oft beurteilt werden, wie schwer gefährdet fast jeder neue Fund ist, wie oft es eigentlich nur einem glücklichen Zufall zu verdanken ist, wenn er doch noch an die richtige Sammelstelle gelangt. Man lese nur (S. 47) die abwechslungsreiche Geschichte der kostbaren Goldreifen von Oestrich, die jetzt ein wohlverdienter Besitz des Landesmuseums von Münster sind.

Wir möchten uns nicht versagen, aus dem reichen Inhalt noch einiges Weitere herauszuheben. Bei Lankern wird ein ausgedehnter Friedhof des 5.—6. Jahrhunderts durch Kiesausbeutung zerstört. Nur ein kleiner Teil davon konnte systematisch untersucht werden (Abb. 3—7) und ergab außer manchen guten Fundstücken Grabstellen mit kreisförmigen Holzeinfriedigungen und in den Grabgruben auch Holzwände. — Der römische Friedhof von Haltern ist nunmehr bei Berghalten gefunden. Leider ist aber eine besonders wertvolle Grabbeigabe, eine Taube aus grün-glasiertem Ton, durch Händler verschleppt und in das Kunstgewerbemuseum von Hamburg gelangt. In Haltern selbst hat das „Große Lager“ viel Neues gebracht, darunter einen feinen Reliefkelch von Sigillata (Abb. 9) und einen Fund von Silbermünzen (Abb. 10). Die an der Steverniederung in großen Resten festgestellte Holzbrücke (Abb. 11 und 12) möchte man auch gern als römisch ansprechen.

Bei Marl sind bei einem Gräberfeld der Hallstattzeit ähnliche Holzeinfriedigungen beobachtet (Abb. 14), wie in dem oben genannten Lankern, dessen Bestattungsfeld 1000 Jahre jünger ist. — Holzbohlen, die man in 4 m Tiefe bei Rheine gefunden hatte, waren schon zu einem „Wickingerschiff mit Bestattung“ geworden, bis die Untersuchung sie als eine Brunnenverschalung, wahrscheinlich der spä-

teren Eisenzeit angehörig, feststellte (Abb. 15). — Bei Wechte sind Reste eines großen Megalithgrabes freigelegt (Abb. 16—19) mit Scherben der jüngeren Steinzeit. Die wichtige Grabanlage ist in aufgedecktem Zustande konserviert worden. — Einen wertvollen Fund bei Beelen hat der zuständige Pfleger sofort gerettet, ein Gefäß, das außer anderem eine feine Bronzestatuetten des Mercur, dazu einen Goldreif germanischer Arbeit enthielt. — Zwei Steinkistengräber, das eine 18½ m, das andere 27½ m lang, sind bei Atteln freigelegt und untersucht worden. Der Inhalt der Gräber war längst durch den Pflug gestört, von Beigaben fand sich keine Spur mehr, die Knochenreste waren weithin verstreut. Die zweite Kiste soll schätzungsweise etwa 200 Bestattungen enthalten haben.

Ein Sumpf, das „Grendelmeer“ bei Pelkum, galt für eine altgermanische Kultstätte. Die Forschung konnte leider nur einen Entenfang des 18. oder 19. Jahrhunderts dort feststellen (S. 44). — Interessant ist ein größerer Scherbenfund bei Westick, unter denen zahlreiche römische Scherben, aber nicht augusteische, sondern solche des 2.—4. Jahrhunderts vertreten sind. — Sehr rühmlich ist das Vorgehen der Stadtverwaltung von Herne, die eine geplante Straßenführung geändert hat, damit eine Gruppe bronzezeitlicher Grabhügel an landschaftlich schöner Stelle erhalten bleiben kann. — Die Geschichte des hölzernen Laufsteiges, der bei Hörde unter einer 2 m starken Lösschicht gefunden wurde, ist schon durch die Tageszeitungen allgemein bekannt geworden. Er war zuerst der Eiszeit zugeschrieben worden. Eine unter der Lösschicht zu Tage geförderte Scherbe des 10. Jahrhunderts n. Chr. hat die Datierung wieder eingelenkt, ein Vorfall, der nach mehr als einer Richtung lehrreich gewesen ist.

Auch im sogenannten Römerlager bei Kneblinghausen haben erneute Untersuchungen stattgefunden, die nur leider an einer entscheidenden Stelle durch den Einspruch der Gattin des Grundbesitzers gehemmt worden sind. Wiederum ist nichts zweifelsfrei Römisches, sondern nur karolingische Scherben gefunden worden. — Eine angeblich frühgeschichtliche Kultstätte „Steichen“ bei Laasphe (Abb. 36) hat sich als ein Turm des 14. Jahrhunderts herausgestellt. — Und damit auch diese Seite unserer Erfahrungen nicht fehle: ein Runenstein mit der Inschrift Wuotan (Abb. 35), angeblich bei Stendenbach gefunden, ist als Fälschung aufgeklärt worden.

Das sind nur einige Proben aus dem Reichtum des Inhalts, den das Buch von Dr. Stieren bietet. Jeder, der Heimatforschung treibt oder ihr sonst nahesteht, wird manche Freude und vielseitige Belehrung darin finden.

Trier.

E. Krüger.